

Frank Dreyer

Verstehen-Erinnern-Schweigen: Aporien einer Erinnerung nach Auschwitz

Examensarbeit

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2003 GRIN Verlag
ISBN: 9783638176323

Dieses Buch bei GRIN:

<https://www.grin.com/document/11479>

Frank Dreyer

Verstehen-Erinnern-Schweigen: Aporien einer Erinnerung nach Auschwitz

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com

Inhaltsverzeichnis

1	EINLEITUNG	4
	KAPITEL I: DIE „ZWEITE GESCHICHTE“ DES NATIONAL-SOZIALISMUS	13
2	Ein Rückblick auf die Geschichte der „Vergangenheitsbewältigung“ in Deutschland	13
2.1	Die Instrumentalisierung der Erinnerung im innerdeutschen Systemkonflikt	14
2.1.1	„Politik mit der Erinnerung“ in der DDR.....	14
2.1.2	„Politik mit der Erinnerung“ in der alten Bundesrepublik nach 1945	15
2.2	Erinnerung zwischen Beschweigen, juristischer Aufarbeitung und moralischer Distanzierung.....	17
2.3	Erinnerung zwischen Historisierung und Singularität.....	19
2.4	Resümee.....	24
	KAPITEL II: GRUNDLAGEN DER INDIVIDUELLEN UND KULTURELLEN ERINNERUNG.....	25
3	Psychologische Aspekte der Erinnerung.....	26
3.1	Die Kodierung eines Ereignisses	27
3.2	Der Abruf von Erinnerungen	28
3.3	Erinnerungen konstruieren	29
3.4	Zeit und Autobiographie.....	30
3.4.1	Das Vergessen – eine adaptive Eigenschaft des Gedächtnisses....	31
3.4.2	Die Konsolidierung von Erinnerungen.....	32

3.5	Die Erinnerung einer Lebensgeschichte.....	32
3.6	Emotionale Erinnerungen	35
3.7	Zusammenfassung der wesentlichen Merkmale des individuellen Gedächtnisses.....	36
4	Kulturelle Aspekte der Erinnerung.....	39
4.1	Individuelles und kollektives Gedächtnis.....	39
4.2	Die Außendimensionen des menschlichen Gedächtnisses	41
4.2.1	Das kommunikative Gedächtnis.....	41
4.2.2	Das kulturelle Gedächtnis	43
4.3	Der Übergang vom kommunikativen zum kulturellen Gedächtnis	45
4.4	Medien des Gedächtnisses – Sprache, Schrift, Bild	47
4.5	Zusammenfassung der wesentlichen Merkmale des kollektiven Gedächtnisses.....	49
4.6	Charakteristika moderner Erinnerungskulturen	50
4.6.1	Säkularisierung, technische Modernisierung und Politisierung der Erinnerungskultur	51
4.6.2	Demokratisierung und Materialisierung der Erinnerung.....	52
4.6.3	Globalisierung der Erinnerung.....	53
	KAPITEL III: ERINNERUNG NACH AUSCHWITZ.....	55
5	„Erinnern einer Wunde“ – Erinnerung der Überlebenden nach Auschwitz	56
5.1	Die Perspektive der Überlebenden	57
5.2	Die Scham der Überlebenden.....	60
5.2.1	Die Scham der Erinnerung	60
5.2.2	Die Scham, überlebt zu haben.....	61
5.2.3	Die Scham der Welt	62
5.3	Die Singularität der Katastrophe.....	62
5.4	Moralische Erinnerung.....	65
5.5	Resümee.....	69

6 Formen der Repräsentation von Erinnerung nach Auschwitz .71

6.1	Gedenkstätten, Denkmäler und Museen – Die Perspektive der Erinnerung	73
6.1.1	Die ersten Museen – ein Beweis der vollbrachten Vernichtung ...	73
6.1.2	Die Museen der Überlebenden – das Beweisen des Verbrechens.	74
6.1.3	Die Nachkommen der Überlebenden – dem Schweigen eine Stimme geben	75
6.1.4	Yad Vashem und die Erinnerungskultur im Staat Israel	76
6.1.5	Dachau - Eine Gedenkstätte der Täter.....	79
6.1.6	Versöhnliche Erinnerung.....	83
6.2	Postmoderne Ästhetik des Holocaust	85
6.2.1	Vergangenheit aus zweiter Hand.....	85
6.2.2	Anti-erlöserische Erinnerung	89
6.2.3	Anti-erlöserische Erinnerung in Deutschland	91
6.3	Wie der Leere eine Form geben? - Das neue Jüdische Museum in Berlin	92
6.3.1	Eine Verortung	92
6.3.1.1	Das Jüdische Museum und das Berlin Museum.....	93
6.3.1.2	„Erweiterung des Berlin Museums mit Abteilung Jüdisches Museum“	94
6.3.2	„Between the Lines“ - Der Entwurf von Daniel Libeskind.....	95
6.3.2.1	Die vierdimensionale geistige Struktur des Gebäudes	96
6.3.2.2	„Zwischen den Linien“	98
6.3.2.3	„Void“	100
6.3.2.4	Die unterirdische Verbindung zwischen dem Berlin Museum und dem Erweiterungsbau Jüdisches Museum.....	101
6.3.3	Architektonische Skulptur versus Ausstellung.....	102
6.3.4	Resümee	103
6.4	Irritationen.....	105
7	Perspektiven: Verstehen – Erinnern – Schweigen	107
8	Literaturverzeichnis.....	113

1 Einleitung

„Ist das ein Mensch?

Ihr, die ihr gesichert lebet
In behaglicher Wohnung;
Ihr, die ihr abends beim Heimkehren
Warme Speise findet und vertraute Gesichter:
Denket, ob dies ein Mann sei,
Der schuftet im Schlamm,
Der Frieden nicht kennt,
Der kämpft um ein halbes Brot,
Der stirbt auf ein Ja oder Nein.
Denket, ob dies eine Frau sei,
Die kein Haar mehr hat und keinen Namen,
Die zum Erinnern keine Kraft mehr hat,
Leer die Augen und kalt ihr Schoß
Wie im Winter die Kröte.
Denket, daß solches gewesen.
Es sollen sein diese Worte in eurem Herzen.
Ihr sollt über sie sinnen, wenn ihr sitzt
In einem Hause, wenn ihr geht auf euren Wegen,
Wenn ihr euch niederlegt und wenn ihr aufsteht;
Ihr sollt sie einschärfen euren Kindern.
Oder eure Wohnstatt soll zerbrechen,
Krankheit soll euch niederringen,
Eure Kinder sollen das Antlitz von euch wenden.“¹

Über 50 Jahre sind seit der Befreiung der Konzentrations- und Vernichtungslager der Nationalsozialisten vergangen. Betrachtet man die Anzahl der errichteten Gedenkstätten und Mahnmale, die große Fülle an wissenschaftlichen und literarischen Publikationen so wie die unüberschaubare Menge an dokumentarischen Beiträgen im Fernsehen und cineastischen Thematisierungen, sollte man meinen, dass die Erinnerung an die 6 Millionen ermordeten Juden, Sinti und Roma, Homosexuellen, Kommunisten und Widerständler sowie anderer Opfergruppen nie zuvor so lebendig war.

Das wachsende Interesse an diesem Thema kann im Wesentlichen auf drei Gründe zurückgeführt werden. Zum einen erleben wir durch die Innovationen der elektronischen Medien externer Speicherung und damit des künstlichen Gedächtnisses eine kulturelle Revolution, die in ihrer Auswirkung mit der Erfindung der Schrift und des Buchdrucks vergleichbar ist.² Zum anderen lässt die moderne Gesellschaft komplementär dazu die eigene kulturelle Tradition nur

¹ Levi, P., Ist das ein Mensch?, S.9.

² Vgl. Assmann, J., Das kulturelle Gedächtnis, S.11.

noch als Gegenstand der Erinnerung und als kommentierende Aufarbeitung in den Blick treten. Viel persönlicher und existentieller betrifft uns aber das Sterben der letzten Zeitzeugen der schwersten Verbrechen der Menschheitsgeschichte. Darin liegt vielleicht das entscheidende Motiv für das Interesse. Assmann schreibt dazu:

„40 Jahre markieren eine Epochenschwelle in der kollektiven Erinnerung: wenn die lebendige Erinnerung vom Untergang bedroht und die Formen kultureller Erinnerung zum Problem werden. Auch wenn die Debatte um Geschichte und Gedächtnis, Memoria und Mnemotechnik teilweise höchst abstrakte und gelehrte Formen annimmt, scheint mir doch dies der existentielle Kern des Diskurses zu sein.“³

Dem kulturwissenschaftlichen Vokabulars Assmanns folgend besteht die besondere Situation unserer heutigen Zeit darin, wie das kommunikative Gedächtnis der Zeitzeugen Eingang in das kulturelle Gedächtnis der Nachgeborenen findet. Dass diese Frage mit viel Emotionalität und Brisanz geführt wird, zeigen die jüngsten Diskussionen über die Bedeutung des Holocaust. Als Beginn dieser Diskussionen können sicherlich der unglückliche Besuch Helmut Kohls und Ronald Reagans auf dem Soldatenfriedhof in Bitburg (1985) und insbesondere der Historikerstreit (1986/87) genannt werden. Die Frage nach der Singularität des Holocaust ist letztlich die Frage nach der Bedeutung der Shoa für die kommenden Generationen. Die Friedenspreisrede von Martin Walser und die Debatte um das Berliner Holocaust-Mahnmal sind die bisher letzten Schlaglichter dieser Auseinandersetzungen, die Teil einer „zweiten Geschichte“ des Nationalsozialismus sind, die mit dem Ende des nazistischen Terror-Regimes am 8. Mai 1945 begonnen hat.

„Es ist die bis heute andauernde, konfliktreiche Geschichte der Schuldbewältigung und Schuldverdrängung, des politischen Wandels, des trauernden Gedenkens, des öffentlichen Erinnerns und Vergessens, der historiographischen Deutung und Umdeutung, des Erfindens und Erzählens.“⁴

J. B. Metz ist ein Akteur dieser „zweiten Geschichte“. Er gehöre, wie er bemerkt, zu jener Generation von Deutschen, die langsam lernte, sich als eine Generation „nach Auschwitz“ zu begreifen.⁵ Obwohl Metz bereits Ende der 60er Jahre die Grundlagen seiner „Politischen Theologie“ bzw. „neuen Politischen Theologie“ formulierte, versah er seine eigene Theologie erst Ende der 70er Jahre mit dem

³ Ebd., S.11.

⁴ Reichel, P., Vergangenheitsbewältigung in Deutschland, S.9.

⁵ Metz, J. B., Theodizee-empfindliche Gottesrede, in: ders. (Hrsg.), „Landschaft aus Schreien“ – Zur Dramatik der Theodizeefrage, S.81.

unmissverständlichen Attribut „Auschwitz“.⁶ Metz beurteilt diesen Vorgang selbstkritisch:

„Spät (zu spät?) bildete sich die neue politische Theologie ein Bewußtsein davon, daß sie ‚Theologie nach Auschwitz‘ ist, daß diese Katastrophe zur inneren Situation der christlichen Gottesrede gehört.“⁷

Auschwitz soll nicht theologisiert oder zu einem „negativen Mythos“⁸ stilisiert werden, sondern die Theologie unterbrechen. „Angesichts von Auschwitz kann sich die Theologie, sie selbst – als Rede von Gott – ihre geschichtliche Unschuld nicht bewahren.“⁹ Er plädiert daher für ein Geschichtsbewusstsein, das gerade nicht den Katastrophen ausweiche, sondern *eine* Autorität niemals aufkündige oder verächtlich mache: „die Autorität der Leidenden“¹⁰. Zwar ist das Leiden in der Geschichte schon früh zum „Mittelpunkt seiner Theologie“¹¹ geworden, doch findet seine Theologie und insbesondere die von ihm eingeforderte „gefährliche Erinnerung“¹² in Auschwitz ihren unmittelbaren historischen Kontext. Die Autorität der Leidenden gilt daher „wenn irgendwo, für Auschwitz“¹³. Da es

⁶ Vgl. Peters, T. R., Johann Baptist Metz. Theologie des vermißten Gottes., S.125. Metz verwendet wie Adorno den nüchternen Ortsnamen Auschwitz, um die Katastrophe genau zu verorten (d.h. dieser Ortsname enthält die Anweisung, Geschichte, Geographie u. Topographie der nationalsozialistischen Verbrechen mitzuerinnern); um die Singularität der von Deutschen verursachten Verbrechen zu betonen; um in dieser Katastrophe sämtlicher Katastrophen der Menschheit in ihrer Unvergleichbarkeit innezuwerden; um vor allem einer Theologisierung der Shoah von vornherein zu widerstehen. Daher benutzt Metz auch nur selten den von Elie Wiesel eingeführten kultischen Begriff „Holocaust“ (Ganzopfer). Vgl. Peters, T. R., Johann Baptist Metz, S.126.

⁷ Metz, J. B., Glaube in Geschichte und Gesellschaft. Studien zu einer praktischen Fundamentaltheologie, S.12.

⁸ Ebd., S.12.

⁹ Ebd., S.12.

¹⁰ Ders., Ökumene nach Auschwitz – Zum Verhältnis von Christen und Juden in Deutschland, in: ders./ Kogon, E. (Hrsg.), Gott nach Auschwitz, S.122.

¹¹ Peters, T. R., Johann Baptist Metz, S.72.

¹² Metz unterscheidet den Begriff der „gefährlichen Erinnerung“ von einem Erinnerungsbegriff, der die Vergangenheit verklärt und besiegelt, in dem er sich mit allem Gefährlichen und Herausfordernden ausgesöhnt hat. „Hier ist eine andere Gestalt der Erinnerung gemeint: jene gefährliche Erinnerung, die unsere Gegenwart bedrängt und in Frage stellt, weil wir uns in ihr an unausgestandene Zukunft erinnern. ‚Die Erinnerung an die Vergangenheit kann gefährliche Einsichten aufkommen lassen und die etablierte Gesellschaft scheint die subversiven Inhalte des Gedächtnisses zu fürchten. Das Erinnern ist eine Weise, sich von den gegebenen Tatsachen abzulösen, eine Weise der ‚Vermittlung‘, die für kurze Augenblicke die allgegenwärtige Macht der gegebenen Tatsachen durchbricht. Das Gedächtnis ruft vergangene Schrecken wie vergangene Hoffnung in die Erinnerung zurück. [Marcuse, H., Der eindimensionale Mensch, S.117]‘ Solche Erinnerung durchbricht also den Zauberkreis des herrschenden Bewußtseins. Sie reklamiert unausgestandene verdrängte Konflikte und unabgegoltene Hoffnungen. Sie hält gegen die herrschenden Einsichten früher gemachte Erfahrungen hoch und entsichert damit die Selbstverständlichkeit der Gegenwart.“ Metz, J. B., „Politische Theologie“ in der Diskussion, in: ders., Zum Begriff der neuen Politischen Theologie 1967 – 1997, S.49f.

¹³ Metz, J. B., Ökumene nach Auschwitz, S.122.

„Angesichts von Auschwitz (...) keine Stimmenenthaltung, keine Verhältnislosigkeit [gibt]; sie wäre, wo sie versucht wird, schon wieder geheime Komplizenschaft mit dem unbegriffenen Grauen“¹⁴, muss das „jüdische Schicksal (...) moralisch erinnert werden“¹⁵. Metz betont, dass Auschwitz unsere Anschauungskraft übersteige und sich daher einer historischen Anschauung immer wieder zu entziehen drohe.¹⁶ Aber wie kann Auschwitz im Gedächtnis behalten werden?

„Das gelingt vermutlich nur einer Historiographie, die ihrerseits von einer anamnetischen Kultur gestützt ist, einer anamnetischen Kultur, die auch um jenes Vergessen weiß, daß noch in jeder Vergegenständlichung herrscht.“¹⁷

Laut Metz fehlt Europa jedoch eine solche Kultur, weil jener Geist fehlt, der in Auschwitz endgültig ausgelöscht werden sollte. Er meint den jüdischen Geist und sieht in ihm den privilegierten Träger einer anamnetischen Kultur, die dazu befähigt, das unvorstellbare Grauen zu erinnern und erinnernd gegenwärtig zu halten.¹⁸ Metz bezieht sich dabei auf das biblische Eingedenken als gefährliche Erinnerung. Eine Erinnerung, die sich gegen eine evolutionistische Vergangenheit wendet und die gegen eine Konstruktion von Geschichte revoltiert, in der das Blut der Opfer im Sinne des Werdens trocknet.¹⁹ Ein Geschichtsdenken, das die Geschichte als eine Kette von Leidensgeschichten sieht und gegen jede Art des Triumphes über die Opfer protestiert.²⁰

In einer Zeitdiagnose konstatiert Metz, dass wir im „Zeitalter der kulturellen Amnesie“²¹ leben und meint damit „die Stilllegung des Schmerzes der Erinnerung im kulturellen Gedächtnis der Menschen“²². Die Forderung nach einer anamnetischen Kultur scheint daher keine Konjunktur zu erfahren. Zwar leben wir in einer Informationsgesellschaft, die immer mehr Wissen anhäuft, doch liegt hier scheinbar auch ein Grund für ihre Amnesie: „das ‚Speichern‘ von

¹⁴ Ebd., S.124.

¹⁵ Ebd., S.122.

¹⁶ Ders., Für eine anamnetische Kultur, in: Loewy, H. (Hrsg.), Holocaust: Die Grenzen des Verstehens. Eine Debatte über die Besetzung der Geschichte, S.35f.

¹⁷ Ebd., S.36.

¹⁸ Vgl. ebd., S.36.

¹⁹ Vgl. Manemann, J., „Weil es nicht nur Geschichte ist“, S.222f.

²⁰ Vgl. ebd., S.223.

²¹ Metz, J. B., Zwischen Erinnern und Vergessen: Die Shoah im Zeitalter der kulturellen Amnesie, in: ders., Zum Begriff der neuen Politischen Theologie 1967 – 1997, S.149.

²² Ebd., S.150.

Informationen ist eben kein Erinnern; ‚Speichern – das heißt Vergessen‘ (H. M. Enzensberger)²³.

Metz macht die christliche Theologie neben der zeitgenössischen Philosophie und den modernen Wissenschaften explizit für die kulturelle Amnesie verantwortlich.²⁴ Daher steht er dem Christentum als einem potentiellen Träger einer anamnetischen Kultur skeptisch gegenüber. Gewiss habe das Christentum nicht nur ein Gedächtnis, sondern *sei* in seinem Kern ein Gedächtnis: die Erinnerung des Leidens, des Todes und der Auferweckung Jesu Christi.²⁵ Auch habe das Christentum diese Gedächtnisverfassung durchaus kultisch bewahrt und entfaltet was besonders an der zentralen Mahnung der eucharistischen Liturgie zu sehen sei: „Tut dies zu meinem Gedächtnis“.²⁶

„Aber hat das Christentum diese Gedächtnisverfassung seines Kultes hinreichend kultiviert? Hat es sie geistig-kulturell ausgebildet und etwa gegen die abstrakte Vernunft der Moderne verteidigt? Die Antwort liegt auf der Hand. Offensichtlich kennt das gegenwärtige Christentum zwar eine kultische Anamnese, aber keine oder nur eine sehr schwach entwickelte anamnetische Kultur.“²⁷

Die Gründe dafür sieht Metz insbesondere in der „Halbierung des Geistes des Christentums“.²⁸ Der christliche Glaube komme zwar aus den biblisch-israelitischen Traditionen, doch sein Geist fast ausschließlich aus dem Griechentum. Dadurch bleibt das Geist- und Denkangebot aus den biblischen Traditionen verstellt: „das Bundesdenken als geschichtliches Eingedenken, die Zeit als Horizont des Seins – und im Zusammenhang damit die anamnetische Grundverfassung des Geistes“²⁹. Die Betonung der Leidensgeschichte in der Metzschen Theologie korrespondiert mit diesem anamnetischen Geist. Die daraus folgende Auseinandersetzung mit den biblisch-jüdischen Traditionen des Christentums verlangt insbesondere nach Auschwitz eine sensible Ökumene mit dem Judentum, die unter folgendem Grundsatz zu stehen hat:

„Opfern bietet man keinen Dialog an. Zu einem Gespräch kann es nur kommen, wenn die Opfer selbst zu sprechen beginnen. Und dann ist es unsere Christenpflicht, zuzuhören, *endlich einmal zuzuhören*, dem, was Juden von sich selbst und über sich selbst sagen.“³⁰

²³ Ebd., S.150.

²⁴ Vgl. Metz, J. B., Zwischen Erinnern und Vergessen, S.151-153.

²⁵ Vgl. ders., Für eine anamnetische Kultur, S.39.

²⁶ Vgl. ebd., S.39.

²⁷ Ebd., S.39.

²⁸ Vgl. Metz, J. B., Athen versus Jerusalem? Was das Christentum dem europäischen Geist schuldig geblieben ist, in: Wermke, M. (Hrsg.), Die Gegenwart des Holocaust, S. 9-14.

²⁹ Metz, J. B., Für eine anamnetische Kultur, S.39.

³⁰ Metz, J. B., Ökumene nach Auschwitz, S.126.